



Sozialisation und sozialistische Politik: Die ‚1870er‘ in international vergleichender Perspektive

Eine Tagung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte

10. – 11. März 2021

Konzept

Ausgangspunkt der Tagung ist Friedrich Eberts Zugehörigkeit zur Alterskohorte der in den 1870er Jahren geborenen sozialistischen Politiker, die nach dem Ersten Weltkrieg in Führungspositionen gelangten. Ob man hier von einer „Generation“ sprechen kann, soll angesichts der Schwierigkeiten einer essentialistischen, auf prägende Jugenderfahrungen rekurrierenden Generationsdefinition nach Mannheim offenbleiben. Gleichwohl hat die Forschung Erfahrungsunterschiede hervorgehoben zwischen der Alterskohorte Eberts und der vorausgehenden, zu der in der deutschen Arbeiterbewegung etwa der 1840 geborene August Bebel zu rechnen ist. Hingewiesen wurde hier (vgl. Schönhoven/Braun, Generationen, 2005) für Deutschland insbesondere auf die allenfalls noch marginale Verfolgungserfahrung des Sozialistengesetzes, den im Kontrast dazu stehenden Stimmenzuwachs bei den Reichstagswahlen sowie die Entfaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung in einer zunehmend stabilen ökonomischen Umwelt, gleichwohl eingeehgt in ihrem sich konsolidierenden Milieu; verweisen lässt sich aus einer kulturgeschichtlichen Perspektive

zudem auf die Erfahrung in Deutschland besonders dynamischer Modernisierungsentwicklungen um 1900.

Bisher hat sich die Forschung allerdings auf die nationalen Ausprägungen solcher Unterschiede und ihre möglichen Konsequenzen für politisches Handeln im Kaiserreich und danach konzentriert. Dabei kann, so ist zu vermuten, von basalen Gemeinsamkeiten unter den Angehörigen der Ebertschen Alterskohorte in den verschiedenen europäischen Ländern und (noch nicht nationalstaatlich ausgeformten) Regionen ausgegangen werden: Erstens gestalteten sie Entwicklung und Aufstieg der jeweiligen Arbeiterbewegung entscheidend mit und zweitens waren sie während des Ersten Weltkriegs politisch aktiv, jedoch aufgrund ihres Alters nicht mehr als Soldaten eingesetzt. Anzunehmen ist gleichfalls, dass ungeachtet unterschiedlicher Modernisierungsdynamiken und Kriegserfahrungen (Teilnahme/Neutralität, Sieg/Niederlage) die führenden Akteure (und Akteurinnen) der Arbeiterbewegung sich in den 1920er und 1930er Jahren in vieler Hinsicht ähnlichen Herausforderungen stellen mussten. Dabei ist schon vor 1914 die (sozialistische) Arbeiterbewegung national wie international nicht als geschlossener Block zu verstehen, sondern auch als Feld von Machtkämpfen. Somit ist auch nach Auseinandersetzungen und Lagerbildungen innerhalb der Kohorte der 1870er vor wie nach 1914/18 zu fragen, unter Berücksichtigung unterschiedlicher biographischer Merkmale, die sich aus der regionalen Herkunft, dem konfessionellen Hintergrund sowie der jeweiligen Ausbildung und beruflichen Praxis ergaben.

Die Tagungsbeiträge sollen dann zum einen den Ähnlichkeiten und Unterschieden und auch wechselseitigen Wahrnehmungen für Eberts Alterskohorte in anderen europäischen Ländern nachgehen und zum anderen anhand ausgewählter Politiker älterer wie jüngerer Kohorten diesem Vergleich bzw. dieser Beziehungsgeschichte noch schärfere Konturen verleihen. Mitberücksichtigt werden sollen auch Gewerkschaftsführer und zur Arbeiterbewegung gehörende Journalisten, unter Umständen auch Angehörige bürgerlicher oder adliger Führungseliten, wenn dies im Kontext der Arbeiterbewegung Erkenntnisse verspricht. Darüber hinaus sollten auch führende Mitglieder der Frauenbewegung einbezogen werden. Die Tagung will somit erstens einen Beitrag zur Geschichte des Sozialismus in europäischer Perspektive leisten, zweitens das Generationenkonzept erneut kritisch aufgreifen und drittens handelnde Akteure und auch Akteurinnen der Arbeiterbewegung individuell ernst nehmen, aber auch vergleichend und in kollektiven Zusammenhängen betrachten (länderübergreifend etwa auch im Verhältnis zu den jeweiligen Nationalbewegungen).

Ausgangspunkt der Quellenanalyse sind dann sowohl biographische Konstruktionen in Ego-Dokumenten als auch mediale Zuschreibungen und Charakterisierungen. Neben Politikern aus Deutschland und Frankreich sowie - angesichts seiner in mancher Hinsicht besonders gut vergleichbaren Nationalgeschichte - Italien sollen vornehmlich solche aus den kleineren europäischen Ländern in der Nachbarschaft Deutschlands untersucht werden, insbesondere aus Österreich und der Schweiz, den Niederlanden und Belgien, der Tschechoslowakei und auch Skandinavien.

Tagungsleitung: Prof. Dr. Dirk Schumann (Georg-August-Universität Göttingen)

Tagungsprogramm

10. März 2021

14.00 – 14.15 Uhr Prof. Dr. Dirk Schumann, Georg-August-Universität Göttingen:
Einführung

Panel 1: Österreich und die Schweiz

Moderation: Prof. Dr. Dirk Schumann, Göttingen

14.15 – 15.00 Uhr Dr. Wolfgang Maderthaler, Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien:
Marxistische Wagnerianer. Das jüdische Großbürgertum, die organische Facharbeiterintelligenz und das Entstehen einer Sozialdemokratie in „Kakanien“

15.00 – 15.45 Uhr Prof. Dr. Christian Koller, Schweizerisches Sozialarchiv Zürich:
Organisation, Rebellion, Integration: Die „Spät-1870er“ und die Entwicklung der Schweizer Arbeiterbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Panel 2: Belgien und Großbritannien

Moderation: Prof. Dr. Moritz Föllmer, Amsterdam

16.00 – 16.45 Uhr Dr. Jan Willem Stutje, Internationales Institut für Sozialgeschichte Universität Gent:
Hendrik de Man and the Crisis of Social-Democracy in Belgium and in Germany (1918-1940)

16.45 – 17.30 Uhr Prof. Dr. Andrew Thorpe, University of Leeds:
Between MacDonald and Attlee: British Labour leaders born in the 1870s

Öffentlicher Abendvortrag (Livestream)

Moderation: Dr. Anja Kruke, Bonn

18.00 – 19.30 Uhr Prof. Dr. Stefan Berger, Ruhr-Universität Bochum:
Gibt es die 1870er? Skeptische Bemerkungen zum Zusammenhang von Generation und politischer Sozialisation im europäischen Sozialismus des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts

11. März 2021

Panel 3: Der Osten

Moderation: Prof. Dr. Bernd Braun, Heidelberg

09.15 – 10.00 Uhr Dr. Felicitas Fischer von Weikersthal, Universität Heidelberg:
„Führer werden im Kampf geboren“. Russische 1870er und ihre Sozialisation in Illegalität, Verbannung und Emigration.

10.00 – 10.45 Uhr Prof. Dr. Aschot Hayruni, Staatliche Universität Jerewan:
Die sozialistische politische Elite Armeniens vor und nach dem Ersten Weltkrieg

Panel 4: Süd(ost)europa

Moderation: Prof. Dr. Christoph Cornelißen, Frankfurt a.M.

11.00 – 11.45 Uhr PD Dr. Dietmar Müller, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des
östlichen Europas Leipzig:
Südosteuropäische Sozialisten zwischen Nationalismus und Agrarpopulismus

11.45 – 12.30 Uhr Prof. Dr. Till Kössler, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg:
Generation und Politik im spanischen Sozialismus der Zwischenkriegszeit

12.45 – 13.30 Uhr Dr. Francesco Tacchi, Universität Venedig:
Deutsche und italienische Bischöfe der Kohorte Eberts und die sozialistische Bewegung: Vergleichende Bemerkungen

13.30 – 14.00 Uhr Schlussdiskussion